Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 48 (1922)

Heft: 15

Artikel: Genuesisches

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-455457

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Carneval des Lebens

Die ganze Welt ein Carneval, Bon bunten Masken, bunten Lappen; Ja, Narren gibt es überall, Die stets nach dummen Streichen schnappen.

Gin Ringeltang in bunten Reih'n, Ein Trinkgelage guter Becher, Ein schwerer Ropf beim Morgenschein, ber Narrenstreiche boser Rächer.

So feiert man die Fastnacht beut' Und hat sie jedesmal gefeiert, Mit des Bewußtseins Herrlichkeit, Daß über's Jahr wird gleich geleiert.

Doch denkt man auch, daß immerfort Man Fastnacht feiert hier auf Erden? Man glaubt es nicht? Mun, auf mein Wort, Nie kann Beweis mir leichter werden.

Sier durch des Lebens Carneval Reißt es uns fort von Jahr zu Jahren: Man lebt nur zu der eig'nen Qual, Ms Toren in dem Reich der Narren.

Man suchet Güter, die man findet Nicht immer in dem Reich des Lichts, Und wenn das Glück sich lächelnd kündet, Dann ruft ber Tob in's Reich bes Nichts.

Man suchet Schätze bier auf Erben, Die alle doch der Tod zersett; Wir trachten, reicher stets zu werden, Bis wir uns richtig totgebett.

Und wenn man wähnt, am Biel zu steben, Und meint zu haschen, was da war, Dann fällt die Larv', und im Bergeben Fühlt jeder, daß er war ein Marr.

Neromut

Genuesisches

Die Konferenz von Genua Wirkt konstruktiv schon fern und nah. 3mar,

Db und wann fie findet ftatt, Ist noch ein unbeschrieb'nes Blatt. Redoch.

In Belgrad sehr pressiert, "La petite Entente" vorfonfcriert, "Randstaaten" vorbesprechen schon In Moskau ihren Zukunftston, In Stockholm die "Neutralen Staaten" Ihr Interesse vorberaten. Und "Lenin" sendet Tschitscherin Nach London und Paris schon bin, Dieweil Herr "Trotti" Nachdruck gibt Und Truppen an die Grenzen schiebt. Nur Botschaft aus Umerika,

"Mir wei nud, mir bei scho g'ha!" Frangden

Grüßt:

März

Von Cécil Lauber

Frühlingssonne leckt an zartem Zweigwerk, Un den Hecken frauseln sich die Blättchen, Und ein leiser Föhnwind lockt und schmeichelt. Db den Dachern, in der Luft ein Klimmern, Muf dem Bauplat Hammerschläge zimmern, In der Ferne rollt und stampft und pfeift es.

Bei ber Brücke unter ben Raftanien Gähnen, sonnen sich brei Lumpenkerle. Einer zeichnet mit bem Fuß im Sanbe. Krumm, mit aufgestütten Urmen hockt der zweite, Streckt den Hals und blinzelt in die Sonne. Steht der dritte, wühlt in leeren Taschen, Pfeift den Hunger durch die magern Lippen, Schimpft und prahlt : "Ich habe sonst ein Sauglück! Lette Pfingsten fand ich hier ein Goldstück

MODERNE THEATER-LITERATUR



"Entzückend, diese modernen Tragödien; man lacht sich tot dabei."

Moritat

ueber "Chriftliche Wiffenschaft" Bon Afreb Somas

's war mal ein "christlicher Bauer", und "Wiffenschafter" dazu, Der hatt' in feinem Stalle Gine "wiffenschaftliche" Ruh.

"Die anderen dummen Rube", So sprach ber Bauer zur Ruh, "Sie glauben an die Krankheit, Und schau: gesund bleibst nur bu!"

Die Ruh schlug auf ihr Auge, und brüllte frommlich: "Muh!" Der Bauer nickte bedeutsam und frault ihr ben Lempen bazu.

Die Ruh bekam die Seuche. Der Bauer läßt sich nicht Ruh, Er "bemonftriert" brei Tage: Da starb die gute Ruh!

Drum: wenn du eine Ruh haft, und sie brüllt seuchlich Muh, So laufe, was du Schuh haft, und hol den Tierarzt herzu.

Tagebuch

17. März — Paris. Poincaré lernt englisch. Er gibt sich ber Hoffnung hin, daß er, wenn er die englische Sprache versteht, auch Lloyd George verstehen wird.

18. März — Bern.

Der Gedanke einer Borkonfereng ber Neutralen nimmt mehr und mehr greifbare Formen an. In Bern steht man ber Sache sympathisch gegenüber. Da man ber Ueberzeugung ift, baß bie Neutralen an der eigentlichen Genueser Konferenz. boch nichts zu sagen haben, berührt ber Gebanke angenehm, sich wenigstens vor der Konferenz grund= lich aussprechen zu können.

18. März — London.

Huch die Alliierten sind eifrig an einer Borkonferenz. Sollten auch fie, wie Die Reutralen, befürchten, an der eigentlichen Genueser Konferenz nichts mehr zu fagen zu haben? Poin= caré lernt zwar englisch, er wird bis dahin hoch kommt — aber erst etwas verstehen, burchaus noch nichts reben können. Das tut er nun sicher beswegen, um fich vor seinen Landsleuten entschuldigen zu können, falls er nicht zu Worte kommen follte. Wenn es fo weiter geht mit Borkonferengen, wird Lloyd George nichts übrig bleiben, als in Genua einen Monolog zu halten und wieder heim zu gehen.

20. Mart - Bern Der März ift wieder ba, bie Bäume schlagen aus. Es strömt von fern und nah nach unferm Bundeshaus. Da siben die Rate, ba ruhn fie, ausübend ihre Pflicht. Das heißt, die meiften tun fie zumeist gewöhnlich nicht. — Das ist noch nicht für jeben' bas Schlimmfte, bas fangt erft an, wenn einer versucht zu reben und dieses bann nicht kann. Doch, nur Geduld, Ihr Leute und macht mir fein Gefchrei: Begann es auch erft heute, bis zum Mai ist alles vorbei.

21. Marz - 3 űrich Frühlingsanfang! Belche Bonne liegt in diesem schonen Wort. Leiber blieb die fuße Sonne ausgerechnet heute fort. Schnee bedeckt die Sohen wieder und die Menschheit flucht und friert, folglich sind die Frühlingslieder heute gänzlich deplaziert.

22. März - Berlin. Ich las mit Bangen vom neuen Ententeverlangen und notiere zur "Politik der Erfüllung" folgendes als Enthüllung: Erfüllung erweitert; Politik gescheitert.

23. März — Bürich Heute ist hier kein Mann ba, ber nicht Wahlpropaganba mit Gifer betriebe Den Wahlen zuliebe find heute die männlichen Leute von Zürich schwierig zu behandeln. Hoffentlich verwandeln sich die Sozialisten, Freisinnigen, Kommuniften, Demofraten und Rabitalen nach den Wahlen und nehmen wieder Umgangsformen an, baß man mit ihnen verkehren kann, ohne in die Brüche zu gehen . . . Wir werden ja sehen.